

Freiwillig des
Städtischen Bocholt.
Amtlicher Angestellter
des Stadtschulamts,
von Bürgermeistern,
Ämtern und Beamten
des Kreises Borken.
Organ
des Zentrumspartei.

Volksblatt

Geschäftsbereich
Bocholt: Nordwall
Nr. 14. Borken:
Gartenstr. 1054.
Bielefeld: 3. Gohlstr.
Münster: 23. Bismarckstr.
Verlagstag:
Dienstag 1.

Nummer 209

Dienstag, den 2. August

Jahrgang 1927

Kritik am Zentrum.

Dr. Heinrich Teipel, bis vor einem Jahr etwa Redakteur an der „Germania“, seitdem an Dr. Wirths „Deutscher Republik“, veröffentlicht in der „Frankfurter Zeitung“ einen Artikel voll scharfer Bemerkungen über die Zentrumspolitik des Reichstags und ihre Politik. Wollte man ihm glauben, so würde die Reaktion aus ein paar rechts gerichteten politischen Drachenzähnen und im übrigen zum größten Teil nur aus Leuten bestehen, die an ihrem Mandat und den mit ihm zusammenhängenden Vorteilen kleben und deshalb, auch wenn sie mehr nach der Linken neigen, alles schlucken, was die paar führenden Köpfe von ihnen fordern. Der Artikel, in einem der größten deutschen, auch im Auslande stark beachteten Blätter erschienen, darf nicht unüberprüft bleiben und insbesondere die Herren Dr. Brauns und von Guérard, die Teipel als diejenigen hinstellt, die die Koalition des Zentrums mit der Rechten gefingert hätten, werden nicht umhin können, zu diesen Anschuldigungen, die weit über Dr. Wirths Kritik an der Zentrumspolitik hinausgehen, Stellung zu nehmen. Teipel stellt es klar in Zweifel, daß sich die Zentrumspolitik bei der letzten Regierungsverhandlung in der Zwangslage befunden habe, entweder mit der Rechten die Regierung zu bilden oder in sofortige Reichstagsauflösung und Neuwahlen einzunehmen. Er behauptet, diese Zwangslage habe sich das Zentrum wahrscheinlich selbst geschaffen, und schreibt wörtlich:

„Zunächst die Deutsche Volkspartei, die sich darüber im klaren war, daß das Zentrum eine Auflösung des Reichstages unter allen Umständen vermeiden werde, konnte die Koalition der Rechten als gesichert betrachten, wenn nur die Deutsche Volkspartei auf ihrem Standpunkte verbliebe, die Koalition mit den Sozialdemokraten jäh abzubrechen. Es sprechen genügend Indizien dafür, daß die Weigerung der Deutschen Volkspartei, mit der Sozialdemokratie die Große Koalition zu bilden, unter den Einflüssen von gewisser Zentrumsführer ihre Bestimmtheit und Festigkeit bekommen hat.“

Teipel sagt weiter, daß bei der Bildung des ersten Kabinetts der Rechten (Dr. Luther) die Verhältnisse anders lagen. Damals sei es ziemlich offenkundig gewesen, daß die Sozialdemokraten außerhalb der Regierung bleiben wollten, sobald sie zu einem hohen Prozentfuß die Schuld daran trügen, daß das Zentrum die Regierung der Rechten in Kauf nehmen mußte. Aber diese Zwangslage habe diesmal faktisch nicht bestanden, weil die Sozialdemokraten zur Regierung hingedrängt.

„Wahr hat“, so fährt Teipel fort, „den Mißtrauensantrag der Sozialdemokraten, der bekanntlich nur durch die Unterstützung der Deutschnationalen eine Mehrheit fand, persönlich genommen und auch heute noch überlebt er vollkommen die politischen Absichten, die jenen Mißtrauensantrag veranlaßt hatten, und stellt sich so, als ob die Sozialdemokraten ihn persönlich kränken wollten. Mit dieser unpolitischen Empfindlichkeit unseres Reichstags wurde die Situation in der Fraktion verändert. Das persönliche Gegenwärtige gegen die Bildung einer Koalition der Rechten, das Marx als Führer der Fraktion bisher dargestellt hatte, war besetzt, und Männer wie Brauns und Guérard hatten freies Spiel. Die Interessenpolitik, insbesondere die Vertreter der Landwirte, stellten sich auf ihre Seite und außerhalb wurde die Front geklärt von allen den Abgeordneten, die auf der Wahlliste an unsicherer Stelle standen und nicht mehr besicherten, als neue Wahlen. Das aber war die Mehrheit. Die Mißverständnisse trüffte sich schließlich damit, daß die Deutschnationalen die Nichtlinien scheinbar annahmen.“

Was Teipel hier behauptet, entspricht im wesentlichen einem Gerücht in einem gewissen journalistischen Kreise der Reichshauptstadt, von dem wir schon bald nach der Bildung der jetzigen Regierung Marx Kenntnis erhielten. Offenbar haben aber die in Frage kommenden Journalisten selbst die angeblichen „Indizien“ für nicht ausreichend gehalten, um darauf gestützte Behauptungen an die Öffentlichkeit zu bringen. Auch Dr. Wirth hat in seinen Reden und Artikeln nichts vorgebracht, was bei einem unbereinigtem Vorurteil den Verdacht erregen konnte, daß dies Gerücht mehr sei als nicht haltbares Gerücht. Dr. Teipel ist nunmehr damit herausgerückt. Wir fühlen uns nicht berufen, den verdächtigen Abgeordneten, die voraussichtlich jetzt irgendwo in den Ferien weilen werden und infolgedessen nun nicht sofort auf Anruf reagieren können, das Wort vorwegzunehmen. Aber einiges sei doch schon sofort zu den Bemerkungen Teipels gesagt.

Auf Indizienbeweisen hat sich schon manches Fehlurteil aufgebaut. Wenn aber „genügend Indizien“ vorliegen sollten, warum werden sie nicht im einzelnen angeführt? Was man hier doch in diesem Fall bei der „Frankfurter Zeitung“ sicherlich keine Rolle spielen. Teipel geht darüber hinweg, daß Männer wie Wirth und Joos die Koalition mit der Rechten haben vorbereiten helfen. Diese wird er ja wohl nicht als „Interessenpolitiker“ ansprechen, und auch wird er sich nicht zu denjenigen Abgeordneten zählen können, die auf der Wahlliste an unsicherer Stelle standen und nicht mehr besicherten, als neue Wahlen. Denn beide waren doch Spitzenkandidaten in ihrem Wahlkreis, und auch ihr böswilligster Gegner wird zugeben müssen, daß sie wohl das Zeug dazu haben, sich ein Mandat bei Abschaffung des Listenwahlrechts ohne große Mühe zu erobern. Beides sind auch Männer, die allem, was nach rechts riecht, mit größtem Mißtrauen gegenüberstehen. Dr. Wirth räumt

Frankreichs diplomatische Absichten.

Schöne Worte de Monzie's.

Von unserer Berliner Redaktion.

Berlin, 1. August. (Draht.)

Der französische Senator de Monzie, der jetzt Präsident der französisch-russischen Schuldenkonferenz ist, hat einem Pariser Journalisten, der Mitarbeiter eines Berliner Blattes ist, in einer Unterhaltung über die deutsch-französischen Beziehungen Erklärungen abgegeben, die sich zunächst allgemein auf die mehr stimmungsmäßige Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich beziehen. Ueber konkrete Fragen, die bei dem Verhältnis zwischen Deutschland und Frankreich eine Rolle spielen, äußerte sich de Monzie folgendermaßen:

„Als Minister der öffentlichen Arbeiten unter Briand habe ich einen Plan für ein Abkommen über die Saargruben ausgearbeitet, das den Austausch zu einer allgemeinen Verständigung bilden sollte. Mein Plan geht dahin, daß die Saargruben von einer privaten Gesellschaft in Betrieb genommen werden. Die Gesellschaft soll aus deutschen, französischen und italienischen Firmen gebildet werden. De Monzie erwartete von der Ausbeutung durch eine Privatgruppe eine außerordentliche Steigerung der Produktion und leichtere Sicherung des Absatzes. Wäre, führt de Monzie weiter fort, das Kabinett Briand, in dem ich damals Arbeitsminister war, nicht zurückgetreten, so würde ich meinen Plan bestimmt verwirklicht haben. Mein Plan hat freilich nichts von seinem ursprünglichen Interesse eingebüßt. Größere Zurückhaltung lege ich mir in der Frage der Rückführung der deutschen Bevölkerung nicht hegen, sondern will ich entschlossen bin, das Kabinett Poincaré zu unterstützen, selbst wenn es sich nicht zu der unmittelbaren Realisation entschließen könnte, wie ich sie mir vorstelle. Ich habe ganz besondere Gründe, eine verlässliche Tätigkeit auf dem Gebiet der Wiederannäherung zu wünschen. Als Präsident der französisch-russischen Schuldenkonferenz fühle ich mit jedem Tag mehr die Unmöglichkeit, in einem Ergebnis zu gelangen, solange die Sowjetregierung Deutschland gegen Frankreich auszuspielen kann. Wir ziehen an verschiedenen Strängen. Die falsche Intimität Deutschlands mit Russland ist danach anzusehen, meine Aufgabe besteht darin, zu verhindern, daß die Sowjetunion von beiden Seiten einseitig ausgenutzt wird.“

Man braucht wohl keinen Zweifel daran zu haben, daß die Erklärungen de Monzie's richtig wiedergegeben sind. Sie decken sich völlig mit den Vorstellungen, die wir uns von der französischen Mentalität bisher gemacht haben. Um zu verstehen, daß die Saargruben bei einer Abstimmung im Saargebiet an Deutschland ohne weiteres zurückfallen, soll eine private Gesellschaft gegründet werden, um den Franzosen die erforderlichen Rechte zu sichern. Daß Poincaré nicht an die Klüftung des Rheinlandes denkt, ist keine Neuigkeit. Das Problem Rußland-Deutschland aber wünschen die Franzosen so gelöst zu sehen, daß Deutschland sich in die antirussische Front einliedern möchte. Wenn schließlich aber de Monzie vom Willen zur Verständigung spricht, so wissen wir, was damit gemeint ist: Frankreich ist zur Verständigung bereit, wenn Deutschland sich fortgesetzt zu neuen Konzessionen bereitstellt. Wir kennen unsere Pappenheimer à la Poincaré und die schönen Worte des Herrn de Monzie vermögen uns nicht den Glauben beizubringen, daß vom „Geist von Locarno“ an der ausschlaggebenden Stelle in Frankreich nicht sehr viel zu verpöhlen ist. Solange wir keine Tatsachen sehen, ist uns mit noch so vielen wohlgemeinten Redensarten nicht geholfen.

Keine neue Kontrolle.

London, 1. August. Einer der englischen Berichterstatter in Berlin hat hierher gemeldet, daß deutscherseits starke Unruhe darüber herrsche, die Vorschläge der Konferenz für das Gesetz zweier Minister hin eine neue Inspektion der Disziplinen anordnen. Ein maßgebender Stelle wurde erklärt, es sei in London von sich selbst, weiter und tiefer zu schauen als andere. Sollten er und Joos sich von Dr. Brauns und von Guérard so sehr haben nasführen lassen, daß sie sich zur Abschaffung des Zentrumsmiessens und zur Vorbereitung der Richtlinien entschlossen? Das erscheint uns schwer glaubhaft, und Dr. Teipel unterläßt es, durch bestimmte Angaben seine Behauptungen als begründet zu erweisen. Nicht gelangen werden kann andererseits, daß die Sozialdemokraten durch ihr Verhalten — die tolle Rede Scheidemanns mit ihren vorheriger mündlicher Verhandlung mit Marx und Geyler schon als unbegründet bewiesenen Behauptungen, die Abschaffung der Umfassung des Kabinetts Marx zu einem Kabinett der großen Koalition ohne vorherigen Rücktritt des Kabinetts, das Mißtrauensvotum, die an Schärfe nicht zu überbietende Zeitungspolemik wegen der Reichswehr — bei einem Teil der Zentrumspolitik eine größere Gerechtigkeit zu einer Koalition mit den Deutschnationalen vorbereitet hatten, als sie vorher bestand. Aber von da bis zu einem einmütigen Beschluß der Fraktion war doch noch eine weite Strecke Weges zurückzulegen. Dr. Teipel muß also schon mit kräftigeren Beweisgründen herausfinden, wenn er Glauben für seine Behauptungen erwecken und das

der Absicht zweier Verbündeter nichts bekannt. Man wisse auch nichts davon, daß eine solche Beschwerde überhaupt erhoben sein sollte. Wenn das der Fall wäre, dann könnte die Beschwerde nur bei dem Völkertribunal eingebracht werden. Gleichzeitig wurde auf die schriftliche Antwort hingewiesen, die der Unterstaatssekretär Loder am 2. August am Donnerstag im Unterhause auf eine Anfrage abgab und in der ausdrücklich erklärt wurde, daß die Völkertribunalkonferenz mit der deutschen Abrüstung nichts mehr zu tun habe. Es könne daher keine Beschwerde mehr bei ihr eingebracht werden. Es wurde hinzugefügt, der britische Standpunkt und die britische Auffassung in der ganzen Angelegenheit sei wiederholt dargelegt worden und sei in Berlin ebenso bekannt wie in Paris. Die Sache liegt so klar, daß von Mißverständnissen keine Rede sein könnte. Es sei unbegreiflich, daß immer wieder Meinungsverschiedenheiten darüber auftauchen. (Diese Meldung bestätigt, daß die Erklärungen des Unterstaatssekretärs Loder am 2. August nicht als ein neuer Vorstoß gegen Deutschland in der Abrüstungsfrage aufzufassen sind. Sehr erfreulich ist, daß von London aus vielmehr in so entschiedener Weise festgestellt wird, daß die Völkertribunalkonferenz mit der deutschen Abrüstung nichts mehr zu tun hat, d. h., daß Deutschland seine Abrüstungsverpflichtungen tatsächlich erfüllt hat, mag sich die Völkertribunalkonferenz auch noch so sehr sträuben, dies offen auszusprechen.)

Zur Dröches-Angelegenheit.

Paris, 1. August. Habas veröffentlicht einen Bericht aus Dröches, worin es heißt: Angehörige der von einem großen Teil der deutschen Presse verbreiteten tendenziösen Berichte über die Umstände, unter denen 1914 die Zerstörung von Dröches erfolgt ist, hat der Gemeinderat der Stadt in seiner letzten Sitzung einstimmig ein Protokoll gefaßt, in dem die von Habas veröffentlichte Darstellung des Bürgermeisters vom 25. Sept. 1914 voll bestätigt wird. Dieses Protokoll protokolliert unter Bezugnahme auf das letzte Kommando des 22. W. über die Vorgänge in Dröches 1914 lebhaft gegen die Angaben, die zur Erklärung der Zerstörung der Stadt Dröches gemacht werden. Die Veranlassung der Zerstörung der Stadt Dröches wird angegeben, nicht, daß die deutsche Besatzung erst, nachdem er sicher war, daß Dröches von regulären französischen Truppen besetzt wurde, am 27. Sept. eine Explosion ansetzte, sondern, daß die Soldaten der deutschen Besatzung, die durch alle Zeugen und durch die von deutscher Seite während der Evakuierung vorgenommenen Erhebungen eindeutig widerlegt ist. (Wannschick haben gerade französische Zeugen das Gegenteil ausgesagt.)

Ein internationales Tribunal.

Berlin, 1. Aug. Die „Germania“ macht heute in einem längeren Artikel, in dem sie angesichts der vielen sich durchaus widersprechenden Meinungen über außenpolitische Vorgänge die Notwendigkeit einer objektiven Auffassung im Interesse der Völkerverständigung betont, den Vorschlag, eine neue Instanz ins Leben zu rufen. Diese müsse aus Persönlichkeiten zusammengesetzt sein, die ihre Unparteilichkeit, Wahrheitsliebe und Erfahrung in nationalen Dingen eingehend bewiesen. Sie hätte bei Vorfällen der genannten Art eine kleine Kommission an Ort und Stelle zu bilden, die durch eigenen Augenzeugen, vernommen durch Zeugen und Sachverständige, an Hand von Urkunden und Gegenständen die Wahrheit zu ermitteln müßte. Auf Grund des Befundes dieser Kommission hätte die Centrale Instanz ihr Urteil über das Vorverurteil abzugeben. Dieses Urteil hätte keinen obrigkeitlichen Charakter, aber anschließende Zeitungen, die auf politische Reinflichkeit halten, werden sich verpflichtet fühlen, das Ergebnis der Untersuchung der nationalen Instanz bekanntzugeben.

Drei Reden Poincarés.

Paris, 1. August. Poincaré hat heute aus der Zeit des Nationalen Volks aus dem Kabinett der Einigung übernommen Gewohnheit, allmorgendlich an Gefallenendenkmalen zu sprechen, wieder aufgenommen. Für den Montag September sind bisher nicht weniger als drei Reden Poincarés des Ministers angesetzt: die letzte am 25. September anlässlich der Einweihung des Denkmals für die „blauen Teufel“ auf dem Geveiler Kopf.

Vertrauen der Zentrumswahlerschaft auf der politischen Ehrlichkeit der Führer der Reichstagsfraktion erschüttern will.

Dr. Teipel zeigt sich überhaupt als ein Mann, der darauf ausgeht, das politische Wollen der Zentrumswahlerschaft zu diskreditieren und den Eindruck zu erwecken, daß die Zentrumswahlerschaft zum allergrößten Teil der Fraktion mit schärfster Kritik gegenüberstehe. So sagt er in dem ersten Absatz seines Artikels:

„Wer heute in Zentrumssammlungen spricht und dabei hervorhebt, daß zwar die jetzige Regierungskoalition manches Gutes zustande gebracht hat, daß für die Deutschnationalen ein parteipolitisches Opfer bedeutet, daß aber im Grunde nichts geschehen ist, was die Zentrumspolitik als solche fördern konnte, der kann des Weils gewiß sein. Er braucht nur zwei wichtige Punkte hervorzuheben, die Reichswehrreform und die Wahlreform, um daran erkennen zu lassen, wie wenig die politische Initiative in der bestehenden Koalition beim Zentrum liegt. Die Annäherung gegen die Deutschnationalen ist noch nicht im geringsten verloren gegangen.“

Der letzte Satz trifft zweifellos für einen großen Teil der Wahlerschaft zu. Diese Annäherung bestand und besteht aber ebenso gegen die Sozialdemokratie und hat trotzdem nicht gehindert, daß die Zentrumswahlerschaft, bei denen die Abneigung gegen sie besonders groß war, der Partei die Treue bewahrten, als die Weimarer Koalition nicht nur in Preußen, sondern auch im Reich bestand. Wir haben noch keinen Zentrumswahlkreise kennen gelernt, der aus dem taktischen Zusammengehen mit der Linken oder der Rechten die Forderung an die Wahlerschaft herleitete, man solle diesen Leuten vertrauen. Es ist also nichts dagegen zu sagen, daß das Mißtrauen gegen die Deutschnationalen im Zentrum wach bleibt. Wir sind durch aus der Meinung, daß dafür Grund genug vorhanden ist. Wenn Teipel so tut, als ob im Grunde nichts geschehen sei, was die Zentrumspolitik als solche fördern könnte, so kann demgegenüber festgestellt werden, daß die jetzige Regierungsmehrheit ja überhaupt noch nichts anderes gemacht hat als Zentrumspolitik und daß es sehr zweifelhaft ist, ob die verschiedenen sozialpolitischen Gesetze hätten zur Annahme gebracht und das Gesetz zum Schutze der Republik hätte verlängert werden können, wenn die Deutschnationalen nicht Regierungspartei wären. Die Verlängerung des Republikschutzes wäre ganz bestimmt nicht möglich gewesen. Denn die Parteien der Großen Koalition bringen im Reichstag keine Zweidrittelmehrheit auf die Beine. Und man darf es als einen erheblichen innenpolitischen Gewinn bezeichnen, daß die wichtigen sozialpolitischen Gesetze der letzten Zeit gerade mit den Stimmen der beiden Reichsparteien zustande gekommen sind. Bei allen diesen Gesetzen aber hat die politische Initiative beim Zentrum gelegen. Und dann die Reichswehrreform. Dr. Teipel ist anscheinend der Meinung, daß das Zentrum sich die Fortführung Scheidemanns zu eigen machen müsse. Es ist daher notwendig, ihn daran zu erinnern, daß das, was das Zentrum an der Reichswehr geändert haben wollte, in der Erklärung des Reichstagsmarschalls Dr. Marx niedergelegt ist, die er nach der Rede Scheidemanns gehalten hat. Diese Änderungen sind unseres Wissens durchgeführt. Was schließlich die Wahlreform anlangt, so bedauern wir mit Teipel, daß in dieser wichtigen Frage von der Zentrumspolitik noch nichts unternommen worden ist. Es dürfte ihm aber doch auch wohl nicht unbekannt sein, daß in allen Fraktionen starke Widerstände gegen die Abschaffung der durch das jetzige Wahlrecht geschaffenen bequemen Möglichkeit bestehen, den Abgeordneten auf zu behalten, daß die Widerstände im Preussischen Landtag noch stärker sind als im Reichstag und daß sie überhaupt bei keiner Partei so stark sind wie bei der Sozialdemokratie, die in den Augen Teipels die für das Zentrum einzig gegebene Koalitionspartei ist. Wir würden es darum als ein verdienstvolles Unternehmen der von Dr. Teipel redigierten „Deutschen Republik“ ansehen, wenn sich diese Wochenschrift den Kampf für die Wahlrechtsform als besondere Aufgabe aneignet und ihren Einfluß auf das Reichstagsamt mit seinen zahlreichen sozialdemokratischen Mitgliedern dazu ausnützte, bei dieser Stimmung für die Wahlrechtsänderung zu machen. Ungerecht aber ist es, daß man in dieser Frage keinen Fortschritt sieht, allein die Zentrumspolitik verantwortlich zu machen. Das ist notwendig ist, auf den Reichstag aus der Wahlerschaft heraus einen härteren Druck auszuüben, damit das deutsche Volk ein vernünftiges Wahlrecht bekommt, ist hier schon betont worden, als Dr. Teipel sich noch nicht für diese Frage ins Zeug legte.

Die Wirtschaftsverhandlungen.

Paris, 1. Aug. Habas verbreitet folgende Mitteilung über die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen: Die abgelaufene Woche ist für den Fortgang der Verhandlungen anscheinend entscheidend gewesen. Handelsminister Botanowski hat den gestrigen Sonntag im Ministerium verbracht, ebenso wie die deutschen und französischen Unterhändler, die eine gemeinsame Grundlagede der noch bestehenden Divergenzen suchen. Dem Vernehmen nach dürften entscheidende Ereignisse für das Ende dieser Woche zu erwarten sein.

Hierzu wird betont, daß man auf deutscher Seite der Auffassung ist, daß zum Ende dieser Woche jedenfalls eine Entscheidung herbeigeführt wird.

In den deutsch-sowjetischen Handelsvertragsverhandlungen, die in der zweiten Hälfte des Juli in Berlin zwischen den beiden Delegationen fortgesetzt wurden, sind die gesamten noch offenen beiderseitigen Zolltarifwünsche eingehend beraten worden, wobei bei einer größeren Anzahl von Tarifpositionen eine Einigung oder Annäherung erzielt wurde. Die erforderlichen weiteren internen Erhebungen sollen in den nächsten Wochen durchgeführt werden, wonach die beiden Delegationen im September in Prag wieder zu den noch notwendigen Plenarsitzungen zusammenzutreten werden.

Reichstagspräsident Lobe über den Anschlussgedanken.

Berlin, 1. August. In der Zeitschrift „Oesterreich-Deutschland und heim ins Reich“ verbreitet sich Reichstagspräsident Lobe unter der Überschrift: „Das Ziel ist, nicht der Weg“ über den Anschlussgedanken. „Weber haben noch drüber kann noch darf der Anschluss an irgend eine innerpolitische Vorbedingung geknüpft werden. Selbst, wir sind in diesen Dingen aus dem Auge der Geschichte durch die Trennung, die der Entlohnung verschiedene Bahnen wies. Aber wir

werden zusammenwachsen, wenn man einheitliches Gebilde und einheitliche Ziele hat. Mehr noch, wir werden uns befeuern und auch politisch reicher gestalten. Auf welchem Wege der Anstieg eines Tages zur Tat wird, darüber mag jeder seinen eigenen Gedanken und Hoffnungen nachhängen. Vielleicht behält am Ende jeder Recht, denn viele Eventualitäten sind möglich und manche treten ein, an die zu jeder Zeit nicht gedacht, aber bereit sein, ihn zu realisieren. Der Weg führt, alles zu tun, was für den Tag der Erfüllung vorbereitet, die Grenzmauern zu untergraben, solange sie nicht gestürzt werden können, die Einheit des deutschen Volkes trotz seiner gemeinsamen aufrechterhaltenen Zerteilung zu betonen und zu betonen, das ist die Aufgabe der Anstaltsfreunde, in welchem politischen Lager und Dienst sie auch immer stehen mögen."

Siedeln, eine Lebensfrage des deutschen Volkes.

Von
Stadtrat J. D. Trefft, Berlin.

Siedlung ist notwendig aus bevölkerungspolitischen Gründen. Die Großstädte verzehren die Volkskraft, das Land erzeugt Leben. Der Geburtenüberschuss auf dem Lande wird in der Großstadt wieder aufgebraucht. Berlin gebrauchte in den Jahren 1910-1926 10 943 Särgen mehr als Wegen. Es konnte nur zunehmen durch den Zuwachs von außerhalb.

Siedlung ist notwendig aus sozialpolitischen Gründen. Durch Siedeln wird die Entfaltung des bürgerlichen Proletariats verhindert. Es ist nicht immer der geringe Lohn, der den Landarbeiter in die Stadt treibt, sondern das erniedrigende Gefühl, täglich nur fremden Boden zu bearbeiten, und nichts sein eigen zu nennen. Die Abwanderung ist hauptsächlich dort festzustellen, wo die Bevölkerung sich in sozialer Abhängigkeit befindet. Gegenden mit vorwiegend Kleinwirtschaft scheinen eher zuzunehmen.

Siedlung ist notwendig aus wirtschaftlichen Gründen. Die Landflucht ist eine nationale Gefahr für die deutschen Grenzmarken. Das Eindringen des slawischen Volkstums muß verhindert werden. Das geschieht nicht durch eine dünne Schicht von Großgrundbesitzern, sondern durch deutsches Bauerntum.

Siedlung ist notwendig aus wirtschaftlichen Gründen. Die Wirtschaft hat den Vorteil davon, wenn wir jährlich 10-15 000 neue Bauernstellen schaffen. Bei Schaffung von 10 000 Bauernstellen, zu je nur 1500 Tagewerken gerechnet, sind 10 Millionen Arbeitskräfte notwendig. Damit könnten wir 75 000 Bauernarbeiter in einem Baujahre zu je 200 Arbeits-tagen berechnen, voll beschäftigen. Das Baugewerbe als Schlüsselfach würde auch andere Industriezweige beleben. Die Landmaschinenindustrie und Düngemittelfabriken würden eine Beschäftigung erfahren, aber auch Handwerks- und Kleinindustrie, wie überhaupt Handel und Wandel in den Landorten, würden die Wirkung spüren.

Siedeln ist aber auch notwendig im Interesse der Gesamtwirtschaft. 75 bis 80 Prozent sämtlicher Industrieerzeugnisse werden im Inlande verbraucht. Die Aufnahmefähigkeit des Landvolkes fällt dabei entsprechend ins Gewicht. Wer das Bauerntum durch Siedeln vermehrt, hebt daher die deutsche Kaufkraft im Inlande.

Wenn die Siedlungsarbeit in dem Schneltempo der Zeit von 1919-1925 weitergeht, so ist nach der amtlichen statistischen Angabe damit zu rechnen, daß wir erst in 70-100 Jahren dahin gekommen sind, wofür wir wollen. Das Verfahren ist viel zu langsam, der schwerfällige Apparat der Siedlungsbürokratie hat hemmend gewirkt. Es braucht ja nur auf die unersättlichen Streitigkeiten zwischen Reich und Preußen hingewiesen werden, die zu einem Denkmal für die Siedlungsfrage geworden sind. Die Siedlung ist so gut wie ausschließlich preussische Angelegenheit, das Reich solle nur Geld geben. Das Reich sagt, die Siedlungsfrage sei eine gesamtdeutsche Frage, wenn das Reich Geld gebe, wolle es auch mitbestimmen. Sodann sind sich die Ressorts in den einzelnen Ländern unter sich nicht einig, was dazu führt, daß die Affen hin- und hergeschoben werden.

Die beste Gelegenheit, als die Volksbeauftragten das Regiment übernahmen, ging verloren. Sie gingen an die Neuordnung der Dinge heran mit marxistischem Rezept. Es fehlte nicht nur an Kenntnis der Dinge, sondern es war auch eine Energielosigkeit festzustellen, die auf die Gestaltung der Dinge ungünstig einwirkte. Es kommt hinzu, daß die Geschäfte grundsätzlich bürokratisch geführt werden. Man hat Kulturämter gegründet für die Bezirke mehrerer Kreise, Landbestellungsämter für die Bezirke der Provinzen und ein Landesverwaltungsamt. In einer solchen erschienenen sensiblen Schrift (Volk und Raum, zum Problem der inneren Kolonisation von Dr. Johannes Dierkes, Verlag Fischer, Jena) werden alle diese Hemmnisse nachsichtlos aufgezählt und bemerkt, daß die Landesverwaltungsbehörden im Grunde die Siedlungen eher hemmen als fördern. In dieser Schrift wird auch auf die Aufgaben der Stunde hingewiesen. Volk und Raum sind da, mit heißt es, die Möglichkeiten der Siedlung durch Initiative an leitender Stelle zu fördern. Eine Vorbedingung für eine erfolgreiche Siedlung ist die Frage ihrer Finanzierung und ihrer Organisation. Dr. Dierkes schlägt die Schaffung eines Dauerkreditinstitutes vor, das die Gelder für die Siedlung aus dem allgemeinen Kapitalmarkt hole, indem es Wertpapiere ausgeben, deren Verzinsung durch die vom Siedler zu zahlende Rente erfolgt. Dieses Institut müsse ein Reichsinstitut sein. Sodann müßten in stärkerem Maße als bisher für die wirtschaftliche Siedlung Kredite aus der Bauzinssteuer flüssig gemacht werden. Auch Einrichtungen des öffentlichen Zinsfußes zu gewähren. Verwaltungstechnisch seien Reformen durchzuführen. Gesehe hätten wir genug, der Behörden ebenfalls. Bis jetzt sei die Siedlung in ihrem Fortschritt gestoppt, die Widerstände müßten überwunden werden. Was nach dieser Richtung zu tun ist, wird ebenfalls von Dr. Dierkes gesagt. Auch wird darauf hingewiesen, wie das Siedeln durch eine Reihe von Maßnahmen begünstigt werden kann. Man kann den Schulhaushalt des Verfassers doppelt und dreifach unterstellen, der da lautet: „Auf verengtem deutschen Raum steht heute deutsches Volk. Es will leben. Es fährt ein Weg zur Zukunft. Gebt ihm Raum in eigenen Land, fahrt eine neue Siedlungsperiode herbei! Schafft Bauern auf die Dörfer!"

Die Schlußfizierung der Seeabrüstungskonferenz.

Ablehnung der amerikanischen Klausel durch die Engländer.

Genf, 1. August. Die ursprünglich für heute nachmittag einberufene und gestern auf unbestimmte Zeit verschobene Sitzung der Seeabrüstungskonferenz wird nunmehr auf Grund einer heutigen Vereinbarung zwischen den drei Delegationen am Donnerstag nachmittag stattfinden. In der Konferenzsitzung wird heute ausnahmslos damit gerechnet, daß die Schlußfizierung der Konferenz sein wird. Die Erklärung, die Vorschläge der Amerikaner für die amerikanische Delegation in der Donnerstagssitzung abgegeben wird, hat bereits die Zustimmung Coolidges erhalten. Die gestern abend von der amerikanischen Delegation veröffentlichte politische Klausel, die in das Abrüstungsabkommen aufgenommen werden soll, hat nicht die Zustimmung der englischen Delegierten gefunden. Engländer werden besonders betont, daß die amerikanische Klausel das Zustandekommen eines Abkommens voraussetzt, wofür jedoch bisher alle Voraussetzungen fehlten. Unter diesen Umständen erscheint eine Weiterführung der Verhandlung kaum mehr möglich, so daß, wenn nicht bis Donnerstag völlig unvorhergesehene Umstände eintreten, mit dem Abbruch der Konferenzverhandlungen Ende der Woche gerechnet werden muß.

Amerikanische Besorgnisse.

Washington, 1. August. Wie aus Washington in Washington gemeldet wird, zeigt sich Präsident Coolidge wegen des möglichen Zusammenbruchs der Seeabrüstungskonferenz in Genf außerst besorgt. Er befürchtet, daß die Verhandlung der Abrüstung der Amerikaner nicht zu einem günstigeren Ausgang führen wird. Die Führer der republikanischen Partei zeigen sich gleichfalls nervös, weil sie befürchten, daß die politischen Gegner Coolidges aus dem Zusammenbruch der Konferenz politisches Kapital schlagen werden. Falls die Konferenz zusammenbrechen sollte, so nimmt man weiter an, daß Coolidges Politik der Steuerherabsetzungen gleichfalls aufgegeben werden müßte, da in diesem Falle im Kongreß ein Kampf um eine größere amerikanische Flotte entbrennen würde, der Steuerherabsetzungen 1928 verhindern würde.

Keine Einmischung der Japaner.

London, 1. August. Wie der „Daily News“ aus Tokio berichtet wird, beabsichtigt die japanische Marineleitung auf einer gestern abgehaltenen Konferenz, sich in die englisch-amerikanische Meinungsverschiedenheit nicht einzumischen.

Ein Minimum von Hoffnung.

London, 1. August. Die Nachricht von der Verschiebung der Seeabrüstungskonferenz hat in England deutliche Erleichterung hervorgerufen, obwohl die Hoffnungen auf ein Minimum beschränkt bleiben. Nach den letzten Meldungen aus Tokio hofft man in japanischen Marinekreisen noch immer, daß die Genfer Konferenz geendet werden könne. In dieser Hinsicht unterscheiden sich die japanischen amtlichen Stellen von der Presse, die die Konferenz als dem Schicksal verfallen voraussetzt und bereits die wahrscheinlichen Wirkungen des Zusammenbruchs erörtert. Marineminister Tadae erklärte gestern abend, das Abrüstungsgeheimnis sei nur die Auslegung der Situation durch die Zeitungs-korrespondenten. Die Situation sei nicht so dunkel wie die Berichterstatter glaubten; man könne immer noch hoffen.

Schmunzeln in Paris und Moskau.

Von unserer Berliner Redaktion.
Berlin, 1. August. (Sig. Draht.) Die Beratungen in Genf gehen selbstverständlich nicht spurlos an der französischen Öffentlichkeit vorüber, da Frankreich ja bekanntlich seit dem Kriege großen Wert darauf legt, als bedeutendste Seemacht zu gelten.

Die Uniformänderung der Reichswehr.

Berlin, 1. August. Die von zukünftiger Stelle bekanntgegeben wird, kommt die Verordnung über die Uniformänderung der Reichswehr in diesen Tagen heraus. Es wird hierzu erklärt, daß die Veränderung der Uniform im wesentlichen auf Wunsch der Truppeneinheiten erfolgt sei. Es habe sich dabei um die Schaffung einer Friedensuniform gehandelt. Da die Friedensuniform nicht gestattet, habe man diese Veränderung erlassen, die es in das Belieben der Militärpersonen stelle, ob sie die Veränderung an ihren Uniformen vornehmen lassen wollten oder nicht. Eine Welschung des Status durch die neue Uniform sei also nicht eingetreten. Die Änderungen dürften für die Mannschaften und Unteroffiziere nur an dem Aussehen der Uniformen, ebenso am Gesellschaftscharakter der Offiziere. Die wesentlichen Veränderungen bestanden in der Einführung eines hellen goldenen Kinnriemens für die Generale. Für die Generale werde eine Einheitsuniform und eine Einheitsfarbe (rot) geschaffen. Außerdem werde für die Offiziere ein sogenanntes Kinnband eingeführt, eine Fahrgewand, die etwa derjenige entspräche, die früher bei der Schutztruppe getragen worden sei.

Neun Tage nach der Hochzeit vom Gatten ermordet.

Berlin, 1. August. Nach einer Meldung der Morgenblätter ist es der Morbidspektation des Berliner Polizeipräsidiums im Verein mit der Zunsbruder Kriminalpolizei gelungen, ein schweres Verbrechen aufzuklären.

Am 9. Januar d. J. lernte die 18jährige Tochter Ottilie des Hauptmanns Stöhr aus Zunsbrud auf einer Eisenbahnfahrt den 25 Jahre alten angeblichen Arzt Dr. Eduard Nagel kennen. Das Paar verlobte sich am 25. Januar und heiratete dann am 10. Mai. Am Hochzeitstag wurde die Braut in Höhe von 61 000 Reichsmark Kronen und 18 000 Schweizer Franken dem Nagel übergeben. Die Hochzeitreise ging zunächst nach Marlenbad. Dort erkrankte die junge Frau plötzlich und starb am 19. Mai, also neun Tage nach der Hochzeit. Den Totenschein stellte Nagel als angeblicher Arzt selbst aus, und zwar war Herr Stöhr als Todesursache angegeben. Die Behörden nahmen keinen Anstand und ließen die Leiche zu. Erst nachträglich kamen den Eltern Bedenken. Sie wandten sich an die Zunsbruder Kriminalpolizei, die sich darauf mit dem Berliner Polizeipräsidium in Verbindung setzte. Beide Behörden konnten dann feststellen, daß Nagel nicht Arzt ist und auch kein Doktor ist, unerschütterlich wie folgt. Die Untersuchung der Leiche ergab, daß der Tod durch Abgasen

es wirklich zum Scheitern der Genfer Konferenz, so würde ungewiss, das Selbstgefühl der Franzosen gestärkt, mit welchem sie künftig die These über die Notwendigkeit ihrer Rüstung verteidigen würden. Der „Temps“ schreibt auch bereits ganz offen, daß, wenn wiederum im Schoße der französischen Regierung Flottenabrüstungspläne vorgetragen werden sollten, nur auf die in Genf von den Vertretern Englands und der Vereinigten Staaten gemachten Ausführungen hingewiesen werden müßte. Daß die Nachhabe in Russland die Vorgänge in Genf aufs genaueste beachtet, versteht sich von selbst. „Zum erstenmal seit dem Bruch Englands mit der Sowjet-Union zeigt sich“, wie einem Berliner Blatt gemeldet wird, „in Moskau politischen Kreisen eine optimistische Stimmung über die internationale Lage der Sowjet-Union. Dies kommt vor allem angesichts des Wachstums der Rüstungsfläche zwischen England und Amerika zum Ausdruck. Der Mißerfolg der Genfer Marinekonferenz, der Streit zwischen der Standard-Oil und der Naval Dutch Gruppe sowie die Bewegung gegen die Goldbasis des englischen Pfundes werden als Beweis dafür angesehen, daß in England und Amerika der Kreis als unüberwindlich betrachtete Prozeß der fortschreitenden Verwicklungen zwischen den imperialistischen Mächten tatsächlich sich vollziehe. Dies entspricht den marxistischen Lehren und stärkt dementsprechend die Hoffnung auf den schließlichen Sieg des Sowjetgedankens.“ Man wird also wohl damit rechnen können, daß die Sowjetführer in der nächsten Zeit irgend etwas gegen die „imperialistischen Mächte“ unternehmen werden. Dann darf aber nicht vergessen werden, daß sowohl die Engländer wie die Amerikaner auf die russischen Methoden richtig „eingestellt“ sind und die nötigen Abwehrmaßnahmen sofort zu treffen in der Lage sind. Aus allem aber ist ersichtlich, welche weittragende Wirkungen die in Genf geführten Verhandlungen und ihr bisheriges negatives Resultat in der ganzen Welt ausgelöst haben, und daß es bereits wie Ironie klingt, von Abrüstung — abgesehen von der grübelnden Entwaffnung Deutschlands — überhaupt zu sprechen.

Klond George befürchtet die größte Katastrophe für die Welt.

London, 1. August. Auf der liberalen Sommer-schule in Cambridge hielt Lord George heute eine längere Rede, in der er sich mit der Enttarnung der Liberalen Partei und verschiedenen Tages-problemen befaßte. Für die Liberale Partei laute heute die Frage, ob sie sofort ein definitives Programm aufstellen solle, oder auf die unendliche Reaktion, auf eine unendliche Regierung warten solle. Man könne leicht aus der allgemeinen Unzufriedenheit Kapital schlagen und aus Mäusen kommen, ohne sich auf ein bestimmtes Programm festzulegen; aber das sei noch nicht genug. Die Liberale hätten nicht die geringsten Aussichten, die nächsten Wahlen zu gewinnen, wenn sie nicht die Mehrheit der Bevölkerung davon überzeugen könnten, daß die Partei eine ehrliche und feste Politik verfolge. Lord George wandte sich dann den politischen Tagesfragen zu. Er bestritt, daß die Genfer Seeabrüstungskonferenz, wofür er erklärte, daß es die größte Katastrophe für die Welt bedeuten würde, wenn der Fehlschlag der Genfer Konferenz zu einem Schiffsbauwettbewerb zwischen den beiden größten Nationen der Welt führen würde. Im Augenblick lasse sich kaum übersehen, was geschehen würde, wenn es nicht gelänge, sich mit den Vereinigten Staaten über ein Schiffsbauprogramm zu einigen. Er hoffe jedoch aufrichtig, daß es nicht zu einer Rivalität kommen werde, die zur Entfaltung der beiden größten Nationen führen würde. Von Amerika und England hänge der Frieden der Welt ab. Die Rivalität gegenüber ver-schärfte Politik habe er für vollkommen verfehlt; man habe sich das ganze Problem niemals richtig überlegt.

Mit dem Auto in den Tod.

Berchtesgaden, 1. August. Ein von Au nach Berchtesgaden fahrendes Automobil stürzte heute nachmittag kurz vor Berchtesgaden an einer Abzweigung der Straße zum Bergwerk in die Kl. Der Eigentümer des Wagens, Sägewerksbesitzer Schörrhöfer aus Au, sein Chauffeur und der Landwirtsohn Moskau fanden hierbei den Tod durch Ertrinken. Die Bergungsarbeiten gestalteten sich sehr schwierig.

Ein Flugzeug in den Rhein gestürzt.

Köln, 1. August. Am Sonnabend abend fuhr infolge eines Motors das hier fliegende Nationalfliegerzeug unterhalb der Konstanzer Rheinbrücke in den Rhein. Der Flugzeugführer und die drei Insassen konnten gerettet werden. Das Flugzeug selbst wurde beschädigt. Auch das Flugzeug des Rheinischen Flieger-Clubs, das am gleichen Abend auf dem Fliegerflughafen aus bisher noch nicht aufgeklärter Ursache bei der Landung fast vollständig zerstört wurde, wurde der Pilot durch einen Unfall getötet.

Einbruchsdiebstahl.

Wafel, 1. August. In der Nacht vom Sonntag zum Montag entwendeten Diebe, die in das Uhren-geschäft Geisler-Sohn eingebrochen waren, dreihundert silberne und goldene Taschenuhren im Werte von etwa 60 000 Franken. Die Täter sind unerkannt entkommen.

Ermordung einer Frau in Gegenwart des Eheannes.

Wien, 31. Juli. Heute nachmittag hat der fünf- und zwanzigjährige Erzherzog Jaraok seine Tante, die Konsultationsärztin Anna Ma, von der er Geld verlangt hatte, das sie ihm jedoch verweigerte, erdrosselt und sodann aus der Geliebte, da er sich im nächsten Augenblick überfallen glaubte, er sich Schilling an sich gerissen. Die Tat geschah in Gegenwart des Mannes der Frau, eines Kriegsinvaliden und Ehegatten, der infolge der Aufregung einen epileptischen Anfall bekam. Jaraok wurde festgenommen, später wurde auch der Gatte der Ermordeten unter dem bringenden Verdacht der Anstiftung zum Mord verhaftet. Er bestritt jedoch, von der Tat gewußt zu haben.

Eine geheimnisvolle Spionageaffäre.

Paris, 1. Aug. Am vergangenen Montag wurde der im Spionageüberblick des Marineministeriums tätige Schiffsbauingenieur Louis Vignard am Fenster seines Schlafzimmers erhängt aufgefunden. Wie „La Presse“ mitteilt, hat der Offizier am Tage vor dem Selbstmord bei einer Rente 100 000 Franken abgehoben. Während der Nacht soll dann eine Frau, die jetzt von der Polizei eifrig gesucht wird, den Offizier in seinem Schlafzimmer aufgefunden haben. Das Blatt behauptet, daß es sich um eine Spionin handele, der der Rentant Vignard ins Ohr geblasen habe und deren Bestrafung er sich nur durch Selbstmord habe entziehen können.

Aufruf zur Hindenburgspende!

Am 2. Oktober dieses Jahres begeht der Reichspräsident v. Hindenburg seinen 80. Geburtstag. Hindenburg ist der getreue Eckpfeiler des deutschen Volkes im Kriege schloß er die deutschen Grenzen, im Frieden übernahm er trotz seines hohen Alters die schwere Bürde des deutschen Reichspräsidenten. Dem deutschen Volke helfen und dienen zu können, ist ihm die schönste Aufgabe seines arbeitsreichen Lebens.

Zu seinem Geburtstag hat er gebeten, von persönlichen Ehrungen abzusehen. Aber das deutsche Volk will seinem Reichspräsidenten an diesem Tage durch eine Ehrengabe seine Dankbarkeit zum Ausdruck bringen. Mit dem Erlös dieser Ehrengabe will der Reichspräsident die Not der Armen und Bedrängten, soweit es in seiner Macht steht, lindern. Das Volk ehrt sich selbst, das seine großen Führer ehrt. Es wachet der Führer, je mehr er seinem Volke dient und hilft. So rufen wir denn alle auf, von dem, was sie haben, zu geben, damit der Erlös eine des Reichspräsidenten und des deutschen Volkes würdige Gabe werde.

Berlin, den 30. Juli 1927.

Die Deutsche Zentrumspartei.

Marg. Stegerwald.

Von Nah und Fern.

Zehn tödliche Badeunfälle.

Berlin, 1. August. Im Laufe des gestrigen Tages ereigneten sich in der Umgebung von Berlin insgesamt zehn tödliche Badeunfälle.

Massenflucht aus Berlin.

Berlin, 1. August. Gestern hatten sämtliche Verkehrsunternehmen Reformarbeiten zu verzeichnen. Die Straßenbahn mußte einen großen Teil ihres Reservewagenparks zu Hilfe nehmen, um auch nur annähernd den Massenverkehr bewältigen zu können. Die Massenflucht erreichte die höchsten Verkehrsziffern in der bisherigen Verkehrsgeschichte. Im Reichsbahn-Anreise wurden rund 70 000 Personen gezählt und auch die gleiche Ziffer konnte das Reichsbahn-Büro feststellen.

Domela tritt nicht in Berlin auf.

Berlin, 1. Aug. Die Pressefelle der Ufa teilte mit: In einer Berliner Mitteilungszeitung wird mitgeteilt, daß Herr Domela im Theater am Kolonnenplatz aufzutreten wird. Diese Mitteilung dürfte den Tatsachen nicht entsprechen. Der Ufa-Kongress als Präsident des Theaters bei seinem Unterbäcker, Herrn Hub, schon am 26. Juli dieses Jahres Einspruch gegen dessen Abtritt erhoben hat.

Den Dorelfund durchschwommen.

Hamburg, 1. August. Der 17-jährige Edith Jensen aus Rodding gelang es, als erste den Dorelfund zu durchschwimmen. Sie hatte gefahren 6,30 Uhr von Barbeck zwischen Landströma und Walmö. Sie trat abends 7,30 Uhr in Klampenborg bei Kopenhagen ein.

Sturz von der Teufelsbrücke.

Berlin, 1. August. Am Sonntag früh hat sich ein 50 Jahre alter Arbeiter in selbstmörderischer Absicht von der Teufelsbrücke auf die Gasse der Jülicher Wälder gestürzt, wo er mit verpfändeten Werten tot liegen blieb. Anhaltende Arbeitslosigkeit ist der Grund zur Tat.

Mordversuch und Selbstmord.

Böbau, 1. August. Am Sonnabend verlegte in Rodding der 26 Jahre alte Fischer Fische des Geschäftsführers Geuner die 33jährige Frau Wirtin durch Revolverkugeln und erschlug sich dann selbst. Er steht auch in dem Verdacht, am letzten Donnerstag bei einem Arbeitgeber einen Brand angelegt zu haben, der die Stallgebäude und die gesamte Feuernebene vernichtete. Fische verfolgte die Wirtin mit Liebesanträgen.

Erdbebenarbeiter von einem Zuge überfahren.

Ammeringen, 1. August. Heute früh wurde auf der Strecke Ammeringen-Eisingen eine Kette Eisenbahnarbeiter von einem Personenzug überfahren. Die infolge des Unfalls drei Personen des Zuges nicht bemerkt hatten. Während einer gestohlenen wurde, wurden die drei anderen schwer verletzt.

Vom Zuge zerstückelt.

Regnitz, 31. Juli. Heute früh gegen 2 Uhr wurde auf dem Regnitz Bahnhof der Zugabfertiger Steuer überfahren, er war auf der Stelle tot. Der Verunglückte hinterläßt acht Kinder.

Ein Flugzeug in den Rhein gestürzt.

Köln, 1. August. Am Sonnabend abend fuhr infolge eines Motors das hier fliegende Nationalfliegerzeug unterhalb der Konstanzer Rheinbrücke in den Rhein. Der Flugzeugführer und die drei Insassen konnten gerettet werden. Das Flugzeug selbst wurde beschädigt. Auch das Flugzeug des Rheinischen Flieger-Clubs, das am gleichen Abend auf dem Fliegerflughafen aus bisher noch nicht aufgeklärter Ursache bei der Landung fast vollständig zerstört wurde, wurde der Pilot durch einen Unfall getötet.

Einbruchsdiebstahl.

Wafel, 1. August. In der Nacht vom Sonntag zum Montag entwendeten Diebe, die in das Uhren-geschäft Geisler-Sohn eingebrochen waren, dreihundert silberne und goldene Taschenuhren im Werte von etwa 60 000 Franken. Die Täter sind unerkannt entkommen.

Ermordung einer Frau in Gegenwart des Eheannes.

Wien, 31. Juli. Heute nachmittag hat der fünf- und zwanzigjährige Erzherzog Jaraok seine Tante, die Konsultationsärztin Anna Ma, von der er Geld verlangt hatte, das sie ihm jedoch verweigerte, erdrosselt und sodann aus der Geliebte, da er sich im nächsten Augenblick überfallen glaubte, er sich Schilling an sich gerissen. Die Tat geschah in Gegenwart des Mannes der Frau, eines Kriegsinvaliden und Ehegatten, der infolge der Aufregung einen epileptischen Anfall bekam. Jaraok wurde festgenommen, später wurde auch der Gatte der Ermordeten unter dem bringenden Verdacht der Anstiftung zum Mord verhaftet. Er bestritt jedoch, von der Tat gewußt zu haben.

Eine geheimnisvolle Spionageaffäre.

Paris, 1. Aug. Am vergangenen Montag wurde der im Spionageüberblick des Marineministeriums tätige Schiffsbauingenieur Louis Vignard am Fenster seines Schlafzimmers erhängt aufgefunden. Wie „La Presse“ mitteilt, hat der Offizier am Tage vor dem Selbstmord bei einer Rente 100 000 Franken abgehoben. Während der Nacht soll dann eine Frau, die jetzt von der Polizei eifrig gesucht wird, den Offizier in seinem Schlafzimmer aufgefunden haben. Das Blatt behauptet, daß es sich um eine Spionin handele, der der Rentant Vignard ins Ohr geblasen habe und deren Bestrafung er sich nur durch Selbstmord habe entziehen können.

Verrei

Sch
Sie
Bal
Kau
Bo

Ein Sommer
and Gartenkonzert
schon zu den meisten
sommerlichen
blauen Himmel.
Wärmepunkt verfiel
die auch durch den
gemildert wurde.
denn auch aus zu
Dingen in unfernen
Sonntagsnachmitt
Fahrt ging an
etwas los war. Die
lich hat von der
Schülerzeit bildet
ging zu den alten
In Bosphor selbst
Nachbarstaaten her
in der Siedlung
Programme an
Abends waren a
deren Besuch ins
stark war. Alles
ins Freie, in
großem Dufte.

Schülerzeit.
Münster beginnt
Stadt am heutig
Unterrichtsstunde.
der Unterricht wi
der letzten Zeit
befindet die Hoffn
wirklich zur Erhol
können.

Sommerfest
vergangenen Son
Paulus sein diesj
amt durch ein Ge
sein Wetter fan
ein und lauschten
berden Weisen der
lung ihres D
wohnte gute Röm
war wiederum G
Unterhaltung für
lassen, so daß sic
Kirmesstreifen en
ihren Angehörigen
in allen Teilen ei

n. Verein tat
helfen nach ein
zum St. Vit
Rheinfahrt. Am
Holz, wo N
m. Münster
hier dieser Tage
seite die Anstalt
1702 und das B
mit dem Münster
stiftes Münster, au
der Radeife bef
linien mit je ein

n. Weisheit
1. Weisheit
schlossen dem Re
der 34. Beirgang
Welschprüfung
Beirgang können
Zeute im Alter
Der Unterricht
und erstreckt sich
auf die Fächer
Hebende, auf die
heiten, auf die
Beisetzungen un
allgemeine theore
der Einrichtung v
von allen landw
auch der Staat je
verschiedene Maß
der Lehrgänge a
und auch aus and
und Ziel der Sch
so daß den jungen
werden kann, an
gang teilzunehmen
i. M. Übersetze
die Schrift und G

a. Plakette
tage. Wie der
erläßt des preisli
Reichspräsident
Innern vom 15.
Verordnungen bei
findenden sp
haltung des Tages

a. Naftey all
Pressefelle der R
noch Fahrkarten
zu haben: Nach 2
12. und 19. Augu
lahnstein-Windkn
zug Ja. Ba. 10
Düsseldorf-Köln
zum Sonderzug
Düsseldorf-Köln
Sonderzug J. S.
Breslau. — Da
waren, er

a. Naftey all
Pressefelle der R
noch Fahrkarten
zu haben: Nach 2
12. und 19. Augu
lahnstein-Windkn
zug Ja. Ba. 10
Düsseldorf-Köln
zum Sonderzug
Düsseldorf-Köln
Sonderzug J. S.
Breslau. — Da
waren, er

a. Naftey all
Pressefelle der R
noch Fahrkarten
zu haben: Nach 2
12. und 19. Augu
lahnstein-Windkn
zug Ja. Ba. 10
Düsseldorf-Köln
zum Sonderzug
Düsseldorf-Köln
Sonderzug J. S.
Breslau. — Da
waren, er

a. Naftey all
Pressefelle der R
noch Fahrkarten
zu haben: Nach 2
12. und 19. Augu
lahnstein-Windkn
zug Ja. Ba. 10
Düsseldorf-Köln
zum Sonderzug
Düsseldorf-Köln
Sonderzug J. S.
Breslau. — Da
waren, er

a. Naftey all
Pressefelle der R
noch Fahrkarten
zu haben: Nach 2
12. und 19. Augu
lahnstein-Windkn
zug Ja. Ba. 10
Düsseldorf-Köln
zum Sonderzug
Düsseldorf-Köln
Sonderzug J. S.
Breslau. — Da
waren, er

a. Naftey all
Pressefelle der R
noch Fahrkarten
zu haben: Nach 2
12. und 19. Augu
lahnstein-Windkn
zug Ja. Ba. 10
Düsseldorf-Köln
zum Sonderzug
Düsseldorf-Köln
Sonderzug J. S.
Breslau. — Da
waren, er

a. Naftey all
Pressefelle der R
noch Fahrkarten
zu haben: Nach 2
12. und 19. Augu
lahnstein-Windkn
zug Ja. Ba. 10
Düsseldorf-Köln
zum Sonderzug
Düsseldorf-Köln
Sonderzug J. S.
Breslau. — Da
waren, er

100

STATT KARTEN.
Karl Rotteler
Christine Rotteler
geb. Wiedemann
Vermählte.
Z. Zt. Burslo, den 2. August 1927.

†
Das Jahres-Seelenamt
für die verstorbene
Frau Heinrich Schollen
findet statt am Mittwoch, den
3. August, morgens 8.30 Uhr in der
St. Georgius-Kirche, wozu frdl.
eingeladen wird.

Danksagung.
Für die vielen Beweise aufrichtiger
Teilnahme, sowie für die schönen
Kranzspenden anlässlich des Todes
meines lieben Mannes, unseres guten
Vaters, sagen wir allen Verwandten
und Bekannten, besonders der Ffr.
Cosmann Cohen & Co. unsern herz-
lichsten Dank.
Wwe. Bernh. Borfeld
nebst Kinder.

Bekanntmachung.
Es hat sich in der Badenlokal an der Al-
als ein Unbekannter erwiesen, daß viele Fahr-
räder in den Innenraum mit hineingekommen
werden. Es wird darauf aufmerksam gemacht,
daß an der Außenwand der Badenlokal seitens
der Stadtverwaltung eine Fahrkarte ein-
geklebt worden ist, welche die Fahrkarte
gegen eine Gebühr von 0,10 Reichsmark unter
gleichzeitiger Verfertigung gegen die
Fahrkarte untergebracht werden können. Es wird
gebeten, ausschließlich die Fahrkarte der Fahr-
rader auszuweisen und sie nicht mit in
das Innere der Badenlokal zu nehmen.
Bocholt, den 6. Juli 1927.
Der Oberbürgermeister.

Am Ciedern-Werth.
Wasserläufer für das Jahr
1927.
Die Schau über die große Al wird am
6. August ds. Js., bei der Brückenbühne be-
ginnend, vormittags 10 Uhr in Suderwid und
Herzobad, 10.30 Uhr in Ciedern, 11 Uhr
in Sport und 12 Uhr in Lohndorf abgehalten.
Ebenfalls am gleichen Tage, vormittags
8 Uhr anfangend, wird die Schau über nach-
benannte Flüsse und Gräben abgehalten:
1. in Lohndorf über den Lohndorfbach;
2. in Ciedern über den Medingschlag-
graben und nachmittags 2 Uhr anfan-
gend über die Heggengraben, Wollgraben,
Burdigraben und Haggengraben;
3. in Lohndorf über den Schiedebach
und nachmittags 2 Uhr anfangend über die
Heggengraben;
4. in Lohndorf über die alte Al,
Bemessgraben und Lohndorfbach;
5. in Sport über die Riefe Bäte um
9 Uhr vormittags, Lohndorf 10 Uhr vor-
mittags beginnend bei der Schule in
Sport und nachmittags 3 Uhr an der
Feldener Grenze über den Heggengraben;
6. in Suderwid über den Lohndorf und
Beer of Kupperbeck.
Bis zum Schluß der Räumung der
Flussbetten nach Vorbericht der Schau- und
Unterhaltungsordnung für die Wasserläufer des
Kreises Borken vom 2. März 1919 bewirkt sein.
Am Schluß der Räumung der Flussbetten
in Person oder durch einen Bevollmächtigten
Betreiber auf den angrenzenden Grundstücken
anwesend sein. Die Räumung umfaßt die Ent-
fernung aller den Wasserlauf hemmenden
Gegenstände wie Wasserpfähle, Burgen, in
das Flussbett gefallene Holz, Steine, Erde
usw. Ausgeworfene Gegenstände dürfen am
Uferende nicht liegen bleiben, sondern sind
sofort nach der Räumung zu entfernen.
Bocholt, den 28. Juli 1927.
Die Polizeiverwaltung des Amtes
Ciedern-Werth.
Der Amtmann: B. Lume.

Bekanntmachung.
Unter Bezugnahme auf die Bekannt-
machung vom heutigen Tage mache ich darauf
aufmerksam, daß die Schuppen an der Eisen-
bahn in Ciedern, Modellpferd- und Suderwid
und Leopoldshöhe in Anhalt am 4. August
1927 geöffnet werden.
Das Flussbett der Al ist am 5. August er-
teilt und müssen an diesem Tage die Räu-
mungsarbeiten ausgeführt werden.
Bocholt, den 28. Juli 1927.
Die Polizeiverwaltung des Amtes
Ciedern-Werth.
Der Amtmann: B. Lume.

Wasserläufer.
Für die infolge des hohen Wasserstandes
ausgefallenen Sommerwasserläufer der unteren
Wasserschiffahrt werden erneut folgende
Schautermine angesetzt:
Für Anhalt am 5. August, nachm. 3 Uhr.
Für Anhalt am 5. August, nachm. 4 1/2 Uhr.
Für Ciedern am 6. August, nachm. 3 Uhr.
Für Ciedern am 6. August, nachm. 4 1/2 Uhr.
Die Räumungspflichtigen werden aufge-
fordert, möglichst sofort mit der Reinigung des
mit Unkraut stark besetzten Flussbetts zu be-
ginnen, damit die Vorflut hergestellt wird.
Das Treibenlassen des Unkrauts ist nicht ge-
stattet.
Gegen Räumungspflichtige, die ihren Ver-
pflichtungen nicht voll und ganz nachkommen
wird mit Zwangsmaßnahmen vorgegangen.
Die Schau findet bestimmt statt.
Haldern, den 30. Juli 1927.
Der Genossenschaftsvorsteher:
Dofendorp, Ehrenbürgermeister.

Wasserläufer.
Für die infolge des hohen Wasserstandes
ausgefallenen Sommerwasserläufer der unteren
Wasserschiffahrt werden erneut folgende
Schautermine angesetzt:
Für Anhalt am 5. August, nachm. 3 Uhr.
Für Anhalt am 5. August, nachm. 4 1/2 Uhr.
Für Ciedern am 6. August, nachm. 3 Uhr.
Für Ciedern am 6. August, nachm. 4 1/2 Uhr.
Die Räumungspflichtigen werden aufge-
fordert, möglichst sofort mit der Reinigung des
mit Unkraut stark besetzten Flussbetts zu be-
ginnen, damit die Vorflut hergestellt wird.
Das Treibenlassen des Unkrauts ist nicht ge-
stattet.
Gegen Räumungspflichtige, die ihren Ver-
pflichtungen nicht voll und ganz nachkommen
wird mit Zwangsmaßnahmen vorgegangen.
Die Schau findet bestimmt statt.
Haldern, den 30. Juli 1927.
Der Genossenschaftsvorsteher:
Dofendorp, Ehrenbürgermeister.

Wasserläufer.
Für die infolge des hohen Wasserstandes
ausgefallenen Sommerwasserläufer der unteren
Wasserschiffahrt werden erneut folgende
Schautermine angesetzt:
Für Anhalt am 5. August, nachm. 3 Uhr.
Für Anhalt am 5. August, nachm. 4 1/2 Uhr.
Für Ciedern am 6. August, nachm. 3 Uhr.
Für Ciedern am 6. August, nachm. 4 1/2 Uhr.
Die Räumungspflichtigen werden aufge-
fordert, möglichst sofort mit der Reinigung des
mit Unkraut stark besetzten Flussbetts zu be-
ginnen, damit die Vorflut hergestellt wird.
Das Treibenlassen des Unkrauts ist nicht ge-
stattet.
Gegen Räumungspflichtige, die ihren Ver-
pflichtungen nicht voll und ganz nachkommen
wird mit Zwangsmaßnahmen vorgegangen.
Die Schau findet bestimmt statt.
Haldern, den 30. Juli 1927.
Der Genossenschaftsvorsteher:
Dofendorp, Ehrenbürgermeister.

Ehefrau Alois Terodde
Maria geb. Bollmann
nach kurzer schwerer Krankheit, versehen mit den hl.
Sakramenten, im Alter von 55 Jahren, sanft
und gottgegeben.
Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet
für die teure Verstorbene bitten.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Bremenhorst, Bocholt, Hamborn, Badingholt, Dingden,
Wipfel, den 1. August 1927.
Das hl. Seelenamt findet statt am Donnerstag,
den 4. August, morgens 8 1/2 Uhr in der St. Josef-
kirche, anschließend die Beerdigung von der Kirche
aus, wozu frdl. eingeladen wird.

Bekanntmachung.
Das Verzeichnis des in der Gemeinde Hef-
burg vorhandenen abgabepflichtigen Pferde-
und Rindviehbestandes, sowie der dafür zu
entrichtenden Abgabe für das Rechnungsjahr
1927 liegt vom 1. August ds. Js. ab 14 Tage
lang auf dem Bürgermeisteramt hieselbst
offen.
Hefburg, den 26. Juli 1927.
Der Bürgermeister: Schönstedt.

Wasserläufer.
Am Montag, den 8. August ds. Js., vor-
mittags gegen 9 Uhr beginnend, wird die
Schau der Al von der Hederbrücker Grenze
bis zur Wähe Tinnfeld in Richtung abge-
halten.
Die Räumungsarbeiten müssen bis zum
Schautermine vollständig ausgeführt und jeder
Räumungspflichtige zum Schautermine persön-
lich anwesend, oder durch einen Bevollmäch-
tigten vertreten sein.
Die Räumung umfaßt insbesondere die Ent-
fernung aller den Wasserlauf hemmenden
Gegenstände, als Wasserpfähle, Burgen, in
das Flussbett gefallene Holz, Steine, Erde
usw. Die ausgeworfene Gegenstände dürfen am
Uferende nicht liegen bleiben, sondern sind
sofort nach der Räumung zu entfernen.
Wer den Bestimmungen der Räumungspflicht-
verordnung nicht pünktlich nachkommt, wird
bestraft. Außerdem wird die Räumung auf
Kosten der Säumigen vorgenommen.
Die Schautermine für die übrigen Fluss-
läufe im Amtsbezirk Hefburg werden noch
bekanntgegeben. Es wird aber schon jetzt er-
sucht, für eine gründliche und rechtzeitige Rei-
nigung der Wasserläufe Sorge zu tragen, da
wegen der vielen Ueberflutungen der
letzten Zeit eine strenge Nachprüfung durch
die Schaukommission erfolgen wird.
Hefburg, den 30. Juli 1927.
Der Amtmann: Dörner.

Zwangsversteigerung.
Im Auftrage der Stadthauptkasse Bocholt
werde ich am Donnerstag, den 4. August 1927,
vormittags 10 Uhr
ca. 600 Ruten Roggen auf dem
Salme
öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.
(Sammelpunkt der Käufer Dinsperloer
Chaussee 213.)
Bocholt, den 1. August 1927.
Hülsten, Vollziehungsbeamter.

Bis zu 300 Reichsmark
Belohnung!
zahlen wir demjenigen, der entweder uns,
dem Jagdberechtigten oder den zuständigen
Behörden und Beamten die in den Jagd-
revieren unserer Mitgliebertätigen Wis-
derer so namhaft macht, daß eine Verur-
teilung erfolgt.
Selbst geringfügige Angaben, die geig-
net sind, Jagdreviere aufzudecken, belohnen
wir in gleicher Weise, wenn sie mit dazu
beigetragen haben, einen Wilderer zu über-
führen. Falls die Anzeige bei uns eingeht,
bleibt der Name des Anzeigenden geheim.
Angeschlossen sind fast alle Reviere des
Kreises.
Jagdschutz-Genossenschaft des Kreises
Borken a. V. (Stz Bocholt)

Wer sparen will, hält nur was über
wenn er sein Fahrrad kauft bei Pieper.
Auf Wunsch Zahlungsverleicherung!

Heinr. Pieper
Dinsperloerstr. 23.
Sämtl. Reparaturen sauber, billig und schnell.

Landwirte!
Biehhalter!
Arens' Tierarzneimittel
sind von hervorragender, **sicherer** Wirkung
Arens' Marienapotheke, Nordstraße.
Auskunft stets, bereitwillig. ck318
10 fast neue
Webstühle.
36 Zoll (Oberschläger von Tatterfall)
hier am Platze zu verkaufen.
Wo, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Landwirte!
Biehhalter!
Arens' Tierarzneimittel
sind von hervorragender, **sicherer** Wirkung
Arens' Marienapotheke, Nordstraße.
Auskunft stets, bereitwillig. ck318
10 fast neue
Webstühle.
36 Zoll (Oberschläger von Tatterfall)
hier am Platze zu verkaufen.
Wo, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

**Sommer-
frische**
in wahrer Obend-
und schönem Schloß-
park bietet Erholungs-
bedürftigen angenehme
Aufenthalts.
Näheres in der Ge-
schäftsstelle ds. Bl.
Drei bis vier Herren,
(am liebsten Hand-
werker) finden in einem
bürgerlichen Hausgast-
gute
Kost
Näheres in der Ge-
schäftsstelle ds. Bl.

Kath. Akademiker,
besucht,
wenn ihr nach Berlin kommt,
die kath. akademische Lesehalle
NW. 6, Albrechtstr. 11.

Aparté Neuheiten
Nachmittags- u. Abendkleidern
sodas eingetroffen.
Mode-Calon
Bella Cohen
Telefon 2459.

Schwarzburg i. Thür.
Pädagogium, Reformgymnasium
u. Oberrealschule mit
intern. Sexta-Oberprima. Staatl. Oberschule-
reise u. Abitur. a. d. Anst. Energ. Erzieh. z.
Fleiß, Pflichtgef., Höflichkeit, Acht vor Erwa-
Straff. Unterr. Arbeitsid. u. Aufs. Turnen,
Wand-, Rassen-, Wintersport, Gartenarb. Klein-
Klassen. Individ. Behandl. Direktor P. Vause!

Technikum Jmenau
Ingenieurschule f. Maschinenbau u. Elektrotechn.
Wissenschaftl. Betriebslehre, Werkmeisterlehre.
1. steht fest, Salatöl
ist hochfein.
Erhältlich in 1/2, 1/4 und 1/8-Flaschen
Gebr. Steiner, Markt 8.

Welcher in der Wohnungsliste von Bocholt
vorgemerkter Wohnungsuchender hat Interesse,
eine am 1. Oktober ds. Js. freierwerdende schöne
Arbeiterwohnung
mit großem Garten in Bienenhorst zu kaufen
oder zu mieten, Angebote unter B. 1701 an
die Geschäftsstelle ds. Bl. erbitten.
Badenlokal
nebst Wohnung
in meinem neu erbauten Hause (Ede Schone-
bergstraße) sofort oder später zu vermieten.
Joh. Biermann, Baugeschäft.

**Himbeer- und
Zitronenmoft**
für Sport und Reise kauft man gern
in der Droz. Gebr. Steiner, Markt 8.
Sabe für sofort ein
gemeinsames
**Schlaf- und
Wohnzimmer**
an zwei Herren zu
vermieten.
Näheres in der Ge-
schäftsstelle ds. Bl.
**2 Schaufenster-
Idelben**
Größe 120X150
hat billig abzugeben.
Albert Frenk, Rhebe,
Bahnhofstraße.

**Kopfschmerz-
mittel**
Der eine sagt es dem
anderen: Ein sicher wir-
kendes Mittel gegen
Kopfschmerz erhält
man in der
Drogerie Gebr. Steiner,
Markt 8.
Preis 1.20.
Ein hochtragendes
Rind
15. August ausge-
tragen, zu verkaufen.
Näheres in der Ge-
schäftsstelle ds. Bl.

Durch die neue Postverordnung
wird die Neuanschaffung von
Briefumschlägen
mit Firmenaufdruck notwendig.
Wir liefern schnell u. billig
Geschäftskverts in allen
Formaten mit Aufdruck
nach neuester Vorschrift.
J. & A. Temming,
Buchdruckerei, Realschulstr.

Gebr. Wiese, Bocholt
Fernruf 207 + Inh.: Peter Wiese + Nordwall 6
Steinbildhauerei Marmorschleiferei Plattierungsgeschäft
Vertretung und Niederlage
der Ransbacher Mosaikplattenfabrik,
sowie Lager von Wand- und Glasurplatten
der Boizenburger Wandplattenfabrik. Marmor-
und Plattierungsarbeiten aller Art in sauberer
Ausführung. Plattierungsarbeiten werden
von geschulten Plattenlegern ausgeführt.
Marmorböden / Marmorwandbekleidungen
Marmor- u. Sandstein-Kamine / Kachelofenbau
Grabdenkmäler in großer Auswahl auf Lager.

Billige Lebensmitteltage bei
HILL
Hills Kaffee
ist der Beste!
Sorte 1 1/2 Pfd. RM. 1.05
Sorte 2 1/2 Pfd. RM. 0.95
Sorte 3 1/2 Pfd. RM. 0.85
Hierzu 1 Riegel Schokolade gratis.

Margarine Pfd. von 0.50 Mk. an
Cleaverstolz Pfd. nur 0.95 Mk.
hochfein im Geschmack
Meine Hausmarke " 0.60 "
Cocofett in Tafeln " 0.52 "
do. Hilco " 0.60 "
Blasenschmalz " 0.80 "
Speck, fett, ges. " 0.80 "
Speck, hies, durchw. " 1.20 "
Helles Salatöl Ltr. 0.80 "
Plockwurst Pfd. 1.60 "
schnittest
Holl. Käse 20% " 0.70 "
Holl. Käse 40% " 1.00 "
Edamer Käse 20% " 0.70 "
Allg. Stangenkäse " 0.60 "
in Stängel

Feinste Molkerer-Tafelbutter in Paketen nur 1.85 Mk.
Als Erfrischungsgetränk!
la. Apfelsaft "Ur-Rackles" in Flaschen nur 0.95 Mk.
la. Himbeersyrup lose Pfd. nur 0.80 Mk.
do. in Flaschen 0.80 und 1.10 Mk.
**Feinste Oelker-Konfitüren wie Erdbeer-, Johannisbeer-, Kir-
schen-, Pflaumen-, Apfel- und Veitrucht in Gläsern.**

Weine vom Faß!
la. Tarragona per Liter Mk. 1.30
la. Malaga per Liter Mk. 1.50
la. Muskateller per Liter Mk. 1.60
Rhein- u. Moselweine in allen Preislagen.

Heinr. Hill.
Verbandstoffe
Wollen, Binden,
Schnellverleim,
Sauger,
Verbandkästen für Rad-
fahrer u. Automobilisten,
Badehauben, Protier-
artikel, Schwämme,
Sellen, Zahnbürsten
allen führt in frischer
La. Qualität die
Stern-Drogerie

A. Steiner & Grole
nur Ravardstr. 41.
Unverheirateter
Weber
der einfache Ketten scheren und bäumen kann,
als Arbeiter für kleine Weberei gesucht.
Angebote unter G. 4805 an die Geschäfts-
stelle ds. Bl. erbitten.
Bürolehrling gesucht.
Derfelbe muß Stenographie und Maschin-
schrift perfekt beherrschen.
Zu erfragen bei der Geschäftsstelle dieses
Blattes.
Schlosserlehrling
gesucht.
Wo, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.
Ich suche ein tüchtiges
Mädchen
für Küche und Haus-
arbeit zum 1. Septem-
ber.
Frau Karl Hart
Schwarzhofstr. 13.
Wegen Verheiratung
m. heilig, ein ordentl.
Mädchen
zum 1. Sept. gesucht
Frau S. Wolff,
Nordstr. 51.

Die Kath.
Am Nachmittag
Held
über: Kaitolij
Kaat:
Vertugung gef
Arbeit und ihrer
liegt ihr geistiges
Arbeit; und Beruf
am Volte und arbe
Volte.
Unsere Weimar
der Hand der F
unsere heutige Ver
Hoffnung aus, dar
ung seines Schida
Glaube zerbrochen,
Hände zurückz
das wollen wir nich
lichtet fühlen für d
deutschen Volke in
seinen Söhnen un
sichern soll.
Volksstaat — d
er mehr als wir, d
tätlichen Dingen.
Stimmung, die von
seiner Ordnung des
Heimstat; staatlich
der Arbeit den Mut
Hingabe zum Staat
sie nur haben, wen
senfolidarität hina
gemeinsam zu ver
gegenseinander habe
Volte.
Gerade in die
zum Nachbarn
und was wir da sel
sein. In seinen nat
staaten verstimmt
ein Kunstprodukt.
ist in dem engen R
Gedanken und Emp
natürliche Ideal sel
tieren und zerfäus
sehung. Volk wird
Herrschacht überw
nach die Angst um
würde über einand
sitten. Die Arbeit
gehören, der Beist
licht gegen Gruppe,
schweift der Geist d
Weite. Wir wollen
die Krämpfe in ei
Staat und Volk ni
natürliche Grundlagen
Wacht. Und weiter.
Bauschule
Technikum Leng
bietet Gewähr für a
Ausstellung. Hochbau
Leibau — Eisenbe
bau. Wintersemester
28. 10. 1927. 1634
K
Einen schönen K
legen, mit neuen G
Boden, 15 Morgen
nommen werden, ist
Es kommen nur schnel
Frau
8. Stadt
Kartoffel
beliebtes Essen.
laufen. Die Maß
gegeben.
3.
Leistungsfähig
fabrik
sucht für den B
teerfreien Dach-
glaserungsbereich M
eingeführt
Provision
Erste Referenzen
Angebote unter
der Zeno, Münster
Alte Firma,
nialwaren- und C
sofort unter günsti
Le
mit höherer Schu
vorkommenden Ar
erhält. Off. unt.
Exp. M. Lückerg,
Farbig
erhalten ein
sehen, wenn
frischen und
benutzen. M
erhältlich u.
di.

